

Jahresbericht 2008/2009

Vorgeschichte

Die Idee zu einem Interreligiösen Think-Tank wuchs aus der Zusammenarbeit von Amira Hafner-Al-Jabaji, Eva Pruschy und Doris Strahm in interreligiösen Theologiekursen und verschiedenen anderen interreligiösen Veranstaltungen. Die *Praxis* des Dialogs war dabei immer ein zentrales Anliegen. Ein weiterer Anstoss war das von Doris Strahm herausgegebene Buch zum interreligiösen Dialog: "Damit es anders wird zwischen uns – Interreligiöser Dialog aus der Sicht von Frauen" (Ostfildern 2006). Dieses bringt die bis anhin vernachlässigte Sicht von Frauen in die aktuellen Religionsdebatten ein und reflektiert Dialogprojekte von Frauen im deutschsprachigen Raum auf ihre Ergebnisse hin.

Doch wir stellten fest: Noch immer werden bei uns in den öffentlichen Debatten zum interreligiösen Dialog die konkreten Dialogerfahrungen bzw. die praktischen Dialogkompetenzen von interreligiös engagierten Frauen sowie die Reflexionen und Erkenntnisse von jüdischen, muslimischen und christlichen Fachfrauen kaum zur Kenntnis genommen. Der interreligiöse Think-Tank will dem entgegenwirken und der Stimme von Frauen in den interreligiösen und religionspolitischen Debatten mehr Gewicht verleihen.

Konkreter Anlass, ein solches Projekt zu realisieren, war eine finanzielle Unterstützung durch die Bethlehem Mission Immensee (BMI). Anlässlich der Verleihung des Herbert Haag-Preises 2007 für Freiheit in der Kirche an die BMI kündigte diese an, die Anerkennungs-Preissumme für eine nähere Betrachtung der Gender-Frage in der katholischen Kirche einzusetzen. Sondierungen bei katholischen Theologinnen zeigten aber, dass eine Tagung zum Thema "Stellung der Frau in der Kirche" (spez. kath.) bei engagierten Theologinnen nicht auf Interesse stösst, die interreligiöse Arbeit von Frauen dagegen als zukunftssträftig erachtet wird. Doris Strahm hat daraufhin in Zusammenarbeit mit Amira Hafner-Al-Jabaji und Eva Pruschy der BMI im Frühling 2008 eine Projektskizze zu einem "Interreligiösen Think-Tank" eingereicht. Die BMI hat diese gut geheissen und entschieden, das Preisgeld für den Aufbau des Projektes einzusetzen, ohne damit eigene PR-Interessen zu verfolgen.

Vereinsgründung Ende 2008

Nachdem im Frühling 2008 das Projekt "Interreligiöser Think-Tank" (ITT) von Doris Strahm, Amira Hafner-Al Jabaji und Eva Pruschy initiiert worden war, wurde bis im Herbst ein Projektantrag an die Bethlehem Mission Immensee mit einem 5-Jahres-Budget und Zeitplan erstellt sowie Statuten für eine Vereinsgründung verfasst. Am 4. November 2008 wurde der Verein offiziell in Basel gegründet. Die Gründungsmitglieder waren Gabrielle Girau Pieck, Amira Hafner-Al Jabaji und Doris Strahm, die gleichzeitig den Vorstand und die Leitung des ITT bilden. Zur Präsidentin des ITT wurde Amira Hafner-Al Jabaji bestimmt.

Arbeit des Vorstands 2009

Im Frühling 2009 wurden vom Vorstand Mitglieder für den ITT angefragt: Jüdische, christliche und muslimische Fachfrauen, die im interreligiösen Dialog tätig sind und die Ziele des ITT teilen. Das ursprüngliche Vorhaben, je 4 Frauen aus den drei Religionsgemeinschaften als Mitglieder des Think-Tanks zu gewinnen, konnte leider nicht realisiert werden, da wir von Jüdinnen und Musliminnen aus zeitlichen Gründen Absagen bekamen. 2009 bestand der ITT

aus 7 Mitgliedern: 1 Jüdin (Gabrielle Girau Pieck), 2 Musliminnen (Amira Hafner-Al Jabaji, Rifa'at Lenzin) und 4 Christinnen (Irene Neubauer, Heidi Rudolf, Doris Strahm, Reinhild Traitter). 2010 sollen noch eine Jüdin und eine Muslimin dazustossen.

Schwerpunkt der Vorstandsarbeit im ersten Viertel des Jahres 2009 war der Aufbau einer Website (Konzept und Struktur durch die Webdesignerin Nathaly Moreno sowie Inhalte durch Doris und Amira). Am 10. Mai konnte die Website www.interrelthinktank.ch aufgeschaltet werden – bereits mit einigen Materialien zum interreligiösen Dialog sowie einem ersten Statement zur Anti-Minarett-Initiative.

Fast zeitgleich fand am 11. Mai das "going public" statt: mit einem Bericht von Michael Meier über unser Projekt im Tages-Anzeiger auf S. 2 sowie einer von uns vermailten Pressemitteilung an alle Medien. Dank dem Bericht im Tages-Anzeiger wurde uns grosse Medienaufmerksamkeit zuteil: Der Sonntag brachte ein grosses Interview mit Amira Hafner-Al Jabaji über die Gründung des ITT, und auch auf Radio DRS konnte sie über unser Projekt berichten. Kipa, Reformierte Presse, Schritte ins Offene, FAMA, Pfarrblätter u.a. veröffentlichten unsere Pressemitteilung, während der Kirchenbote und Reformiert.ch einen eigenen Artikel auf S. 1 über unser Projekt publizierten.

Der Vorstand hat sich 2009 zweimal getroffen: im Februar und im Dezember. Dazwischen wurde über Mail und Telefon kommuniziert. Er hat Statements zur Anti-Minarett-Initiative, zur Imamausbildung, zur Annahme der Anti-Minarett-Initiative sowie ein Argumentarium zur Minarettabstimmung verfasst. Die Präsidentin, Amira Hafner-Al Jabaji, hat sich überdies in Zeitungsinterviews und Fernsehauftritten für ein Nein zur Anti-Minarett-Initiative engagiert.

Die Projektleitung für die gesamte Phase des Aufbaus des ITT im Jahr 2008/2009 hatte Doris Strahm inne, die weiterhin für die Pflege der Website zuständig ist (Hinweise und Texte für Aktuelles, Statements und Materialien redigieren und auf der Website publizieren) sowie als Aktuarin und Kassierin des Vereins auch die Administration und die Finanzen des ITT betreut. Gabrielle Girau Pieck ist für die Protokollführung und die Adresslisten verantwortlich.

Arbeit des Gesamt-Think-Tanks 2009

Schwerpunkt der ITT-Arbeit in der 2. Hälfte des Jahres war die Konstituierung der Zusammenarbeit der Mitglieder sowie die Einmischung in die Anti-Minarett-Debatte (Statements, Argumentarium, Offener Brief). Die Mitglieder haben sich zweimal in Basel getroffen. Die Zusammenarbeit bezüglich Statements verlief über Mails.

Ein erstes Treffen aller ITT-Frauen fand im Juli 2009 in Basel statt, um sich kennen zu lernen sowie die Schwerpunkte der Arbeit für 2009/10 zu planen. Es wurde entschieden, für den Herbst 2009 ein Argumentarium zur Abstimmung über die Anti-Minarett-Initiative zu verfassen mit Fokus auf der Frauen- und Genderfrage, und im Jahr 2010 ein Grundlagen- und Positionspapier des ITT zu "Frauen in Leitungspositionen in den Religionsgemeinschaften (Rabbinerinnen, weibliche Imame, Pfarrerinnen, Priesterinnen)" zu erarbeiten.

Ende Juli hat der ITT ein Statement zum Thema "Imamausbildung in der Schweiz" auf seiner Website publiziert.

Am 9. November wurde vom ITT ein Argumentarium zur Minarett-Abstimmung "16 Gründe für ein NEIN" an die Medien versandt. Leider hat keine einzige Zeitung unser Argumentarium aufgegriffen: Offenbar waren differenzierte Argumente von interreligiös engagierten Frauen nicht gefragt. Einzig kirchliche Nachrichtenagenturen wie Kipa und Reformierte Presse wiesen auf unser Argumentarium hin und interreligiöse, kirchliche und feministische Organisationen wie IRAS-COTIS, inforel, RomeroHaus Luzern und cfd – die feministische Friedensorganisation publizierten unsere 16 Gründe auf ihren Websites.

Als Reaktion auf einen Newsletter von Julia Onken an 4000 Frauen Mitte November hat der ITT am 18. November einen "Offenen Brief an Julia Onken" verfasst und an Medien und Frauenorganisationen verschickt. Dieser Brief erreichte grosse Resonanz und hat den ITT in breiten Kreisen bekannt gemacht. Denn während Medien wie Sonntagsblick, Tages-

Anzeiger, Bernerzeitung etc. unseren "Offenen Brief", den wir ihnen geschickt hatten, nicht zur Kenntnis nahmen, wurde er von Frauen, Frauenorganisationen sowie linken Kreisen durch Mails verbreitet und zum Teil ihren Mitgliedern mit der Abstimmungsempfehlung verschickt – so z.B. von der FemCo (Feministische Coalition der Schweiz) oder der SP Basel-Stadt. Auch das EPIL sowie kirchliche Frauenverbände wie die Evangelischen Frauen der Schweiz, die IG Frauenkirche und die IG Feministischer Theologinnen unterstützten unseren "Offenen Brief an Julia Onken". Zudem bekamen wir viele zustimmende Mails, die uns dankten für unser Engagement, und in einem WoZ-Kommentar zur Abstimmung wurde unser Engagement als ITT gegen das Onken-Pamphlet ausdrücklich erwähnt.

Amira Hafner-Al Jabaji konnte vor und nach der Abstimmung im "Club" des Schweizer Fernsehens auftreten – beim zweiten Mal als Präsidentin des ITT, was ungemein zu unserer Bekanntheit beigetragen hat und ihr sowie dem ITT viele unterstützende Mails einbrachten.

Um das Abstimmungsergebnis zu verdauen und die Weiterarbeit nach dem Abstimmungs-Debakel zu planen, trafen sich die ITT-Mitglieder am 15. Dezember in Basel. Es wurde entschieden, Anfang 2010 eine vertiefere Analyse der Abstimmung zu erarbeiten – als Ergänzung zu unserem ersten, sehr kurzen Statement zur Abstimmung, das wir am 29. November auf unserer Website publiziert und an die Presse verschickt hatten. Einzelne der ITT-Mitglieder publizierten Stellungnahmen zur Abstimmung in ihren Netzwerken, so z.B. EPIL (Europäisches Projekt für interreligiöses Lernen) und IKETH (Interreligiöse Konferenz Europäischer Theologinnen).

Alles in allem kann man sagen, dass der ITT in dem einen Jahr seines Bestehens schon sehr viel Bekanntheit erreicht hat und sich in der Abstimmungsdebatte über die Minarett-Abstimmung hörbar zu Wort gemeldet hat (2 Statements, Argumentarium, Offener Brief, Zeitungsinterviews, Fernsehauftritt) – was unsere Absicht war bei der Zeitplanung des Projekts. Wir wollten bis zur Abstimmungskampagne bereit sein, um uns einzumischen in die Debatten.

Es gilt nun für 2010 unsere Bekanntheit und Vernetzung zu nutzen, um eine breitere Basis zu erreichen. Neben gezielten Mail-Aktionen, besonders an Frauen und Frauenorganisationen, sollten wir versuchen, uns vermehrt auch in den Medien Gehör zu verschaffen, die – wie wir bei der Minarettabstimmung gesehen haben – die öffentliche Meinungsbildung sehr stark steuern.

Basel, 31. Januar 2010

Für den Vorstand: Doris Strahm